

Die vorliegende Schrift möge ausklingen in ein hohes Lied auf Br. H u g o F i c k e, den Unvergeßlichen. Nichts scheint hiefür geeigneter als der M a c h r u f, den Br. H. H a n s e r ihm bei der Trauerfeier der ☩ zur Sonne in Bayreuth am 25. 1. 1913 gewidmet hat.

Ehrwürdigste Großmeister!
Ehrwürdige und gel. Vrr.!

Als am 9. Oktober v. Js. im Tempel meiner Loge „Zur edlen Aussicht“ unser gel. Br. Dr. H u g o F i c k e sich mit bewegten Worten von den Brüdern verabschiedete, ehe er noch einmal hinausging in die weite Ferne, verkannten wir nicht die Gefahren einer solchen Reise im tropischen Klima für den wohl rüstigen, aber immerhin bejahrten Freund, wir hofften aber, er werde, wie vor 3 Jahren aus Ostasien, auch aus Indien gesund und wohlbehalten zu uns zurückkehren.

Heiße Glück- und Segenswünsche begleiteten ihn und seine Gattin, unsere gel. Schwester, die pflichtgetreu stets alles — Freud und Leid — mit ihrem Gatten teilte und deshalb auch diesmal, trotz schwerer Bedenken, nicht zögerte, ihn zu begleiten, um nach Möglichkeit für seine Bequemlichkeit und für seine Gesundheit zu sorgen.

Unsere Wünsche sind nicht in Erfüllung gegangen; denn schon am 17. Dezember früh traf uns wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Nachricht, daß Br. F i c k e in M a n g o n schwer erkrankt sei. Banges Ahnen erfüllte unsere Herzen und ließ kaum schüchternen Hoffnung auf Genesung des teuren Bruders Raum.

Rasch und unerbittlich erfüllte sich das Geschick, und schon nach wenigen Stunden sagte uns ein weiteres Telegramm, daß alle Hoffnung vergeblich war und der Tod dem teuren Leben ein Ziel gesetzt hatte.

Hart und schwer fühlten wir die Hand des Schicksals, Trauer und Bestürzung erfüllte unsere Herzen, und neben der Klage um den Freund und Bruder drängte sich jedem die Frage auf: Wie wird die arme Frau, unsere geliebte und verehrte Schwester, den Verlust des heißgeliebten treuen Lebensgefährten ertragen? Wird sie nicht zusammenbrechen unter der Wucht dieses Schicksalsschlages und wird sie auch Freunde und Helfer finden im fremden Lande?

Wie wir jetzt wissen, hat sie Freunde gefunden. Zwei Familien, S c h r a d e r und S m i t t, erstere aus S t e t t i n stammend, haben ihr mit Rat und Tat beigegeben, und in M a n g o n wohnende Freimaurer haben der Trauernden liebevolle Teil-